

? Leserfrage

Ich bin 90 Jahre alt, lebe in einem Seniorenheim und habe mein Eigenheim verkauft. Wie lege ich den Erlös von 150 000 Euro am besten an? Meine Einkünfte decken fast die Unterbringungskosten ab. Bei höherer Pflegebedürftigkeit muss ich mit zusätzlichen Monatsausgaben von 600 bis 700 Euro rechnen.

Ottilie N., Köln

Mit dem Verkauf Ihres Hauses werden Sie wohl lebenslang in der Lage sein, eventuelle zusätzliche Monatsausgaben in genannter Höhe zu bestreiten. Würden Sie die 150 000 Euro zu zwei Prozent nach Steuern anlegen, könnten Sie dann 15 Jahre lang monatlich 965 Euro entnehmen. Zwei Prozent nach Steuern wären mit einem Mix aus längerlaufenden Bundesanleihen und Tagesgeld auch bei den derzeitigen Zinsen erzielbar.

Ihr Anlagekonzept sollte Kapitalverluste ausschließen, denn das könnte Ihren Plan der „lebenslangen Absicherung“ gefährden. Auch sind Produkte mit hohen Kosten abzulehnen, weil sie für das Erreichen Ihres Zieles unnötig sind. Verrentungen verbieten sich von selbst, werden aber immer wieder auch in hohem Alter angeboten. Ein Anlagekonzept, das für Sie wenig Arbeit bedeutet, ist vermutlich ebenfalls gewünscht.

Derzeit sind die Zinsen so niedrig, dass eine längere Anlagedauer dazu führen könnte, dass Sie sich später ärgern. Steigen die Zinsen, sind Sie in Ihrer mager verzinsten Anlage „gefangen“. Tagesgelder und kurzfristige Festgelder sind das Gebot der Stunde, wenn man mit steigenden Zinsen rechnet. Zunächst empfehle ich Ihnen, nach einem Halbjahresfestgeld mit guten Konditionen Ausschau zu halten. Wenn Sie bei Ihrer Hausbank kein marktgerechtes Angebot bekommen, schauen Sie sich bei Direktbanken im Internet um. Da Sie Ihre Frage per Mail gestellt haben, gehe ich davon aus, dass Sie im Internet unterwegs sind. Viele Direktbanken bieten im Tages- und Festgeldbereich die gleichen Konditionen.

Sollten die Zinsen steigen, wäre eine Mischung aus Halbjahres- und Jahresfestgeldern sowie bei sehr ansprechendem Zinsniveau und in Erwartung wieder sinkender Zinsen auch mehrjährige Festgeldangebote empfehlenswert. Wenn Sie mit Aktienfonds oder Mischfonds Erfahrung haben, spräche nichts gegen eine Beimischung von 15 000 bis 30 000 Euro in einen konservativen Mischfonds. Einen reinen Aktienfonds empfehle ich Ihnen nur, wenn Sie Erfahrung und Spaß an der Anlageart haben.

Sollte sich abzeichnen, dass die Pflegekosten die Einnahmen übersteigen, sind Entnahmepläne eine pragmatische Lösung. Dabei geben Sie eine Summe X an die Bank und Sie erhalten über einen definierten Zeitraum jeden Monat eine Summe Y überwiesen. Das Geld ist nach dieser Zeit aufgebraucht. Im Todesfall wird das Restkapital an die Erben ausgezahlt, es ist also keine Rentenversicherung, bei der das Kapital im Todesfall verloren ist. Trotzdem werden Entnahmepläne oft gerade von Versicherungen zu vernünftigen Konditionen angeboten. Sind die fünf Jahre um, würden Sie den nächsten Entnahmeplan abschließen.

Stefanie Kühn ist Honorarberaterin und Inhaberin der Privaten Finanzplanung Kühn in Grafing.

? Leserfragen zu Anlagethemen bitte an leserfrage@sueddeutsche.de

? Leserfrage

Ich bin 90 Jahre alt, lebe in einem Seniorenheim und habe mein Eigenheim verkauft. Wie lege ich den Erlös von 150 000 Euro am besten an? Meine Einkünfte decken fast die Unterbringungskosten ab. Bei höherer Pflegebedürftigkeit muss ich mit zusätzlichen Monatsausgaben von 600 bis 700 Euro rechnen.

Ottilie N., Köln

Mit dem Verkauf Ihres Hauses werden Sie wohl lebenslang in der Lage sein, eventuelle zusätzliche Monatsausgaben in genannter Höhe zu bestreiten. Würden Sie die 150 000 Euro zu zwei Prozent nach Steuern anlegen, könnten Sie dann 15 Jahre lang monatlich 965 Euro entnehmen. Zwei Prozent nach Steuern wären mit einem Mix aus längerlaufenden Bundesanleihen und Tagesgeld auch bei den derzeitigen Zinsen erzielbar.

Ihr Anlagekonzept sollte Kapitalverluste ausschließen, denn das könnte Ihren Plan der „lebenslangen Absicherung“ gefährden. Auch sind Produkte mit hohen Kosten abzulehnen, weil sie für das Erreichen Ihres Zieles unnötig sind. Verrentungen verbieten sich von selbst, werden aber immer wieder auch in hohem Alter angeboten. Ein Anlagekonzept, das für Sie wenig Arbeit bedeutet, ist vermutlich ebenfalls gewünscht.

Derzeit sind die Zinsen so niedrig, dass eine längere Anlagedauer dazu führen könnte, dass Sie sich später ärgern. Steigen die Zinsen, sind Sie in Ihrer mager verzinsten Anlage „gefangen“. Tagesgelder und kurzfristige Festgelder sind das Gebot der Stunde, wenn man mit steigenden Zinsen rechnet. Zunächst empfehle ich Ihnen, nach einem Halbjahresfestgeld mit guten Konditionen Ausschau zu halten. Wenn Sie bei Ihrer Hausbank kein marktgerechtes Angebot bekommen, schauen Sie sich bei Direktbanken im Internet um. Da Sie Ihre Frage per Mail gestellt haben, gehe ich davon aus, dass Sie im Internet unterwegs sind. Viele Direktbanken bieten im Tages- und Festgeldbereich die gleichen Konditionen.

Sollten die Zinsen steigen, wäre eine Mischung aus Halbjahres- und Jahresfestgeldern sowie bei sehr ansprechendem Zinsniveau und in Erwartung wieder sinkender Zinsen auch mehrjährige Festgeldangebote empfehlenswert. Wenn Sie mit Aktienfonds oder Mischfonds Erfahrung haben, spräche nichts gegen eine Beimischung von 15 000 bis 30 000 Euro in einen konservativen Mischfonds. Einen reinen Aktienfonds empfehle ich Ihnen nur, wenn Sie Erfahrung und Spaß an der Anlageart haben.

Sollte sich abzeichnen, dass die Pflegekosten die Einnahmen übersteigen, sind Entnahmepläne eine pragmatische Lösung. Dabei geben Sie eine Summe X an die Bank und Sie erhalten über einen definierten Zeitraum jeden Monat eine Sum-

me Y überwiesen. Das Geld ist nach dieser Zeit aufgebraucht. Im Todesfall wird das Restkapital an die Erben ausgezahlt, es ist also keine Rentenversicherung, bei der das Kapital im Todesfall verloren ist. Trotzdem werden Entnahmepläne oft gerade von Versicherungen zu vernünftigen Konditionen angeboten. Sind die fünf Jahre um, würden Sie den nächsten Entnahmeplan abschließen.

Stefanie Kühn ist Honorarberaterin und Inhaberin der Privaten Finanzplanung Kühn in Grafing.

? Leserfragen zu Anlagethemen bitte an leserfrage@sueddeutsche.de